

auch den Zurückgebliebenen heilige Pflichten. Es gilt dafür zu sorgen, daß die schwere Krise, die gleichzeitig unser Wirtschaftsleben bedroht, nach Möglichkeit gemildert wird, daß unsere Krieger das beruhigende Gefühl mit sich nehmen, daß für ihre Zurückgebliebenen nicht die Not vor der Tür steht, und daß nach Möglichkeit das Gespenst der Stellenlosigkeit von denen ferngehalten wird, die nicht mit den Waffen dem Vaterlande dienen können. Dem Worte unseres Kaisers, daß es jetzt keine Parteien mehr gibt, vertrauend, wenden wir uns an die Prinzipalität des deutschen Buchhandels mit der Zuversicht, daß Sie unsere Bemühungen, Not und Elend von den Buchhandlungsgehilfen fernzuhalten, mit allen Kräften unterstützen werden.

Wir unterbreiten Ihnen heute ein Rundschreiben an unsere Mitglieder und bitten Sie, Ihre Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen. Freilich werden die Kräfte der Allgemeinen Vereinigung nicht ausreichen, der drohenden Not zu begegnen, wenn uns nicht die Prinzipalität mit allen Kräften hierbei behilflich ist.

Wir richten deshalb an Sie die dringende Bitte,

1. nach Möglichkeit nicht übereilt den Angestellten zu kündigen. In der Nervosität der ersten Tage haben sich nach uns gewordenen Mitteilungen einige Firmen sogar entschlossen, ihre nicht zur Fahne geeilten Angestellten ohne Kündigungsfrist zu entlassen. Ganz abgesehen davon, daß ein solcher Schritt gesetzlich unzulässig ist, muß er auch nach unserer Überzeugung die schärfste Mißbilligung aller sozial denkenden Prinzipale finden.

2. Gedenken Sie der Familien der zu den Fahnen geeilten Gehilfen! Zahlreiche Firmen sind bereits bekannt geworden, die in hochherziger Weise sich bereit erklärt haben, den Familien der bei ihnen angestellten Kriegsteilnehmer das ganze oder doch einen Teil des Gehalts weiterzuzahlen. Wir bitten Sie herzlich und dringend, wirken Sie auf Ihre Mitglieder ein, damit möglichst viele diesem Beispiel folgen. Wohl wissen wir, daß der Krieg dem Buchhandel schwere Wunden schlägt, wir vertrauen aber darauf, daß die Opferwilligkeit, die zurzeit das ganze deutsche Volk in einem mächtigen Willen vereint hat, auch im Buchhandel, dem berufensten Träger deutscher Kultur, nicht fehlen wird.*)

Endlich schlagen wir Ihnen vor, eine gemeinsame Stellenvermittlung für den Buchhandel zu errichten. Zahlreiche Prinzipale werden ebenfalls dienstpflchtig sein und Vertretungen durch erfahrene, ältere Gehilfen gern in Anspruch nehmen. Viele Betriebe sind durch Einberufung zahlreicher Gehilfen in ihrer Arbeitsfähigkeit gehemmt und könnten sehr wohl stellenlose Gehilfen beschäftigen. Viel Arbeit und Mühe könnte dadurch erspart werden, daß eine einheitliche Zentrale errichtet wird, der alle offenen Stellen und alle freien Kräfte gemeldet werden. Wir sind überzeugt, daß Sie unsere Bitte unterstützen werden, so daß eine solche Zentrale schnelligst durch das Zusammenwirken der Buchhandlungsgehilfen-Vereine und des Börsenvereins geschaffen wird.

Zum Schluß gestatten Sie uns noch einen Hinweis. Besonnenheit und Ruhe tun jetzt mehr denn je not. Wenn unser starkes und schlagfertiges Heer, wie wir alle zuversichtlich hoffen, in schnellen entscheidenden Schlägen den Sieg uns beschert, so wird auch das Wirtschaftsleben rasch aus seiner augenblicklichen Stagnation sich erheben, und die Kauflust des Publikums wird wieder rege werden.

Deshalb ist dringend vor übereilten Maßnahmen und insbesondere übergroßer Reduzierung des Personals zu warnen, nicht nur im Interesse des letzteren, sondern zugleich in dem des Buchhandels selbst.

Wir sind überzeugt, daß wir bei Ihnen in dieser Zeit volles Entgegenkommen finden werden, und wir danken Ihnen schon jetzt für jede Hilfe, die Sie uns bei der gemeinsamen Arbeit gewähren wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Berlin-Schöneberg.

Allgemeine Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen.

i. A.: Dr. F. Pfirrmann.

Wir haben dem Wunsche der A. B. gern entsprochen aus dem Gedankens heraus, daß in einer Zeit, in der Prinzipale und Gehilfen ge-

*) Auch der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband (Landesstelle Leipzig) hat an den Vorstand des Börsenvereins die Bitte gerichtet, in den Kreisen seiner Mitglieder darauf hinzuwirken, daß die Angestellten, besonders die verheirateten, auch während des Krieges weiter beschäftigt werden. »Daß die Kriegszeit,« heißt es in dem Rundschreiben, »unter Umständen Einschränkungen in der Lebenshaltung notwendig macht, muß eingesehen werden. Wo es sich darum als unumgänglich notwendig erweist, nicht nur für die ins Feld gezogenen Angestellten keinen Ersatz zu beschaffen, sondern auch

meinsam auf den Schlachtfeldern kämpfen, auch die Zurückbleibenden sich zu gemeinsamer Arbeit zusammensuchen müssen. In der Bitte an die Chefs, Kündigungen der Angestellten tunlichst zu vermeiden und nach Vermögen die Familien der im Felde stehenden Gehilfen zu unterstützen, begegnen wir uns mit der Allgemeinen Vereinigung. Dagegen können wir einer gemeinsamen Stellenvermittlung der buchhändlerischen Vereine nicht das Wort reden. Die Verhältnisse im Buchhandel liegen wesentlich anders als die in der Industrie oder Landwirtschaft, in denen es eine der Hauptaufgaben der Arbeitsnachweise ist, einen Ausgleich zwischen Arbeiterüberschuß und Arbeitermangel zu bewirken, indem sie dem unverhältnismäßig starken Anwachsen der Arbeiterschaft in den Großstädten entgegenarbeiten und eine vernünftige Rückleitung in die mittleren und kleineren Städte herbeiführen. Wir bitten, nicht mißverstanden zu werden, wenn wir sagen, daß die Allgemeine Vereinigung Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen sich hier zu eng an die Muster anderer gewerkschaftlicher Organisationen anlehnt, ohne den besonderen Verhältnissen unseres Berufes Rechnung zu tragen. In den Rubriken Angebotene und Gesuchte Stellen im Börsenblatt haben wir bereits eine Stellenvermittlung, wie sie, wenn man berücksichtigt, daß das Börsenblatt täglich erscheint, zweckmäßiger nicht gedacht werden kann, sobald man ihre Aufgabe einzig und allein darin erblickt, den geeigneten Angestellten an die geeignete Stelle zu bringen. Ob und inwieweit der Vorstand des Börsenvereins den Benutzern dieser Stellenvermittlung während des Krieges noch weiter entgegenkommen könnte, als das bei dem Zeilenpreis von 10 S für Stellengesuche gegenwärtig schon geschieht, vermögen wir nicht zu entscheiden. Wohl aber wissen wir, daß selbst in einer auf das Prinzip der Parität gestellten Stellenvermittlung immer Neigung in den beteiligten Organisationen besteht, eine solche Einrichtung ihren Angehörigen unter Ausschließung oder Zurückstellung anderer Bewerber zur Verfügung zu stellen. Aber nicht die Befürchtung, daß eine oder die andere Organisation diese Stellenvermittlung als Werbe- oder Kampfmittel für ihre Interessen auch in der gegenwärtigen Zeit ausnutzen könnte, bestimmt unsere Stellungnahme zu dem Vorschlage der A. B., sondern lediglich die Erwägung, daß das, was hier gefordert wird, bereits in weit zweckmäßigerer Weise vorhanden ist, als es auf dem angegebenen Wege ins Leben gerufen werden könnte.

Das dem Schreiben an die Vorstände beigelegte Zirkular wendet sich ausschließlich an die Mitglieder der Allgemeinen Vereinigung und fordert sie auf, sich über ihre militärischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu äußern. An diejenigen Kollegen und Kolleginnen, die weder zu den Fahnen einberufen werden, noch ihrer Stellung verlustig gehen, wird, unter Hinweis auf den Geist treuer Solidarität, die Bitte gerichtet, der A. B. treu zu bleiben, die Beiträge so schnell als möglich zu zahlen und durch freiwillige Spenden und Zuführung neuer Mitglieder die Kassen der A. B. stärken zu helfen. Zu dieser Werbetätigkeit möchten wir nicht die Hand bieten. Wozu die Allgemeine Vereinigung ihren Mitgliedern gegenüber verpflichtet ist und was diese ihr schulden, geht lediglich beide Teile an. Ob Mitglied der A. B. oder nicht, »wir fragen's heut' nicht mehr«. Und deshalb möchten wir die Bitte an alle richten, gleichviel ob Chefs oder Gehilfen, ob einem Vereine angehörig oder nicht, sich auf dem Boden zusammensuchen, der von jeher neutrales Gebiet war, weil auf ihm nichts anderes Raum hat, als werktätige Hilfe für notleidende Berufsgenossen: im Unterstützungsverein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen in Berlin. Hier ist bereits die Organisation, die Form gegeben, die nur der Füllung bedarf, um den großen Anforderungen an Hilfe für die in Not geratenen Berufsgenossen soweit als irgend möglich gerecht werden zu können.

Unterstützt von dem Börsenverein und getragen von dem Vertrauen des gesamten deutschen Buchhandels, sieht der Unterstützungsverein seine Aufgabe einzig und allein darin, zu helfen, wo Hilfe in unserem Berufe nützt, ohne einen anderen Unterschied zu kennen als den der größeren oder geringeren Bedürftigkeit. Für ihn sind alle Glieder unseres Standes, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Organisation — mag sie Börsenverein oder Allgemeine Vereinigung heißen —, Berufsgenossen. Daraus erwächst aber auch jedem, der da helfen kann, die Pflicht, sich in seine Reihen zu stellen und jede Eigenbrödelei, wenn sie schon nicht vermieden werden kann, wenigstens solange beiseite zu lassen, bis eine wirtschaftlich günstigere Zeit einen jeden wieder in den Stand setzt, seine eigenen Wege oder die seiner Organisation zu gehen.

Red.

noch andere Maßnahmen zu treffen, bitten wir zu überlegen, ob nicht Mittel und Wege ausfindig gemacht werden können, die eine direkte Kündigung auch bei unverheirateten Angestellten vermeidbar macht.

Red.